

Gottesdienst am Sonntag, 11.09.2011

Text: Jes 29,17-24

Thema: Die große Wandlung

Johannes Beyerhaus

Hinführung Lesung

Liebe Gemeinde,
heute sind es genau 10 Jahre her, dass sich zwei Verkehrsflugzeuge in die Zwillingsstürme des World Trade Center im Zentrum New Yorks bohrten und diese in sich zusammenbrachen. Das wohl spektakulärste Selbstmordattentat der Geschichte.

Die Saat des Hasses, die Bin Laden gestreut hatte, war aufgegangen. Eine Gruppe von Terroristen glaubte, ihrem Gott einen Gefallen zu tun, wenn sie Tausende von Menschen vieler Völker und Hautfarben und Religionen mit sich in den Tod reißen.

Die in Folge dieses Anschlages geführten Kriege im Irak und in Afghanistan haben dann nochmal ein Hundertfaches an Opfern gekostet. Und: Seit dem Irakkrieg werden zudem Christen in diesem Land blutig verfolgt und es sieht so aus, dass im Herkunftsland unseres Glaubensvaters Abraham bald kaum noch Christen leben werden.

Und Israel, das den Ehrennamen des Enkelsohns von Abraham trägt, ist von allen Seiten bedroht und muss Unsummen von Geld dafür ausgeben, sich zu schützen. Und tut das zum Teil auch mit übergroßer Härte. Nach den Konflikten mit der Türkei und jetzt mit Ägypten ist die Bedrohung für Israel und seine Isolation noch größer geworden.

Mitten in dieses düstere Bild von der gegenwärtigen Realität erklingen im heutigen Predigttext prophetische Töne und Hoffnungen und Verheißungen, die von etwas Neuem sprechen. Von einer Welt, wo das Blatt sich wenden und Menschen endlich Vernunft annehmen und zu einer neuen Erkenntnis geführt werden.

Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen;

19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten,

21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.

23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände - seine Kinder - in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Liebe Gemeinde,

am 17. September 1961 - also ziemlich genau vor 50 Jahren wurde der schwedische Generalsekretär der UN bei einer Friedensmission über dem damaligen Nordrhodesien in seinem Flugzeug abgeschossen.

Ein Mann der sich mit seinem Leben dafür eingesetzt hatte, dass die Weltorganisation der UNO auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges vor dem Zerfall bewahrt wurde.

Auch er kannte kein Patentrezept zur Befriedung einer unerlösten und von Unterdrückung geprägten Welt, aber manches gelang: Als 1956 etwa der Konflikt um den Suezkanal zum Weltkrieg zu eskalieren drohte, gelang es Hammerskjöld innerhalb von 48 Stunden, eine internationale Friedens- und Polizeitruppe zu schaffen, 6000 Soldaten aus allen Kontinenten

zu rekrutieren und so den Konflikt zu entschärfen.

Und so wurde dem Schweden im Nachhinein auch posthum der Friedensnobelpreis verliehen. Und die schwedische Reichsbank hat erst im April dieses Jahres bekannt gegeben, dass sein Bild den neuen 1000 Kronen Schein zieren wird.

Aber vielleicht noch wichtiger als das: Nach seinem Tod wurde ein kleines Tagebuch von ihm veröffentlicht, das den hochrangigen Diplomaten und Politiker als tiefgründigen Christen ausweist. Titel: "Zeichen am Weg. Das spirituelle Tagebuch des UN Generalsekretärs"

Und darin schreibt er unter anderem: "Mich durchschwebt der Vision von einem seelischen Kraftfeld, geschaffen in einem ständigen JETZT von den vielen, in Wort und Taten ständig Betenden, im heiligen Willen Lebenden."

Und auf einem Gedenkstein an seiner Grabstätte in Uppsala steht die Inschrift: "Nicht ich, sondern Gott in mir".. Für ihn gehörte es offensichtlich zusammen: Sich von Gottes Verheißungen tragen zu lassen und sich nach Kräften für der Frieden in dieser Welt einzusetzen.

Gott will uns gebrauchen, um diese Welt ein Stückchen besser zu machen. Zweifellos!

Und doch: Wovon der Prophet Jesaja spricht, nämlich die große Wandlung in der Natur und in der Geschichte und im Verhalten des Menschen - da geht es nicht darum, was Menschen machen können. Es geht hier um das, was allein Gott tun kann und was er tun wird.

Dass wüstes Land wieder fruchtbar wird, das Taube wieder Gottes Stimme hören, dass es keine Tyrannen mehr geben wird -, dass Menschen die Heiligkeit Gottes neu erkennen und menschlicher Größenwahnsinn ein Ende hat. Und endlich Gerechtigkeit und Friede sich ausbreiten können, weil Gottes Wille geschieht und nicht Willkür und Gier regieren.

Viele Christen glauben und hoffen, dass wenn in Nordafrika Tyrannen gestürzt und Unrechtssysteme entmachtet wurden, dass hier bereits biblischen Prophetien erfüllt werden.

Wie heißt es bei Jesaja: *"Es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht..."*

Bedrängend aktuell! Man mag hier etwa auch an den Sohn Gaddafis Saadi denken, der sogar seine eigenen Kumpanen, in ein Privatgefängnis steckte, wenn er sich über sie ärgerte.

Von seinem Vater ganz zu schweigen. Grauenhaft, wie er mit seinen Gegnern umgegangen ist. Aber wie oft folgt einem Unrechtssystem nur das nächste - oder oft noch viel schlimmer: Einfach Chaos und völlige Abwesenheit jeglicher funktionierender Regierung. Wir sehen ja in Somalia, was das für die Menschen bedeutet, die von der Dürrekatastrophe betroffen sind und dem Hungertod entgegensehen. Wo gewissenlose Milizen die UN noch daran hindern, Lebensmitteltransporte zu ihren eigenen Landsleuten durchfahren zu lassen.

Der Libanon soll wieder fruchtbares Land werden - Dürrekatastrophen werden ein Ende haben. Wenn Gottes Tag kommt. Gewalt und Unrecht werden endgültig ein Ende haben. Wenn der Tag Gottes anbricht.

Und mehr noch: In Jes 29 heißt es: *"Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels."*

Die großen politischen Veränderungen, das Ende der Umweltkatastrophen, der große Friede, die weltumfassende Gerechtigkeit - das fängt hier alles bei Jesaja scheinbar sehr klein an, aber eben an dem entscheidenden Ort.

Gott setzt nämlich am Herzen des Menschen an. Und von dort aus schenkt er dann neue Augen, ein neues Gehör. Wirkliche und bleibende Veränderung geschieht eben nicht durch "Heer oder Kraft", gewaltsam, durch Revolutionen und auch nicht durch irgendwelche Hilfs- oder Friedenstruppen oder -Programme.

Wirkliche Veränderung geschieht, von Gott Einzug hält in unser Denken, in unser Herz, in unser Fühlen, Handeln und Erkennen. Das ist übrigens der Grund, warum die Geschichte der weltweiten Entwicklungshilfe weitgehend eine Misserfolgsgeschichte ist. Viele der Länder, die am meisten bekommen haben, gehören heute zu den Ärmsten.

Pflaster und Salben helfen wenig, wo ein Internist gebraucht wird oder ein Herzspezialist. Die beiden Afrikaprojekte der Gemeinde in Embu und Machakos sind daher beides Projekte, wo es nicht nur um Essen und Trinken, sondern um die Veränderung des Herzens geht. Durch die Verkündigung des Evangeliums. Und hier ist es eben Gott selbst, der dafür sorgt, dass menschliches Elend beendet wird, dass Dunkelheit und Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit weichen und eine ganz neue Freude Einzug halten kann: die Freude am Herrn und das heißt dann natürlich auch: Die Freude an seinen Weisungen und Ordnungen, an seinem guten und heiligen Willen.

Hier in diesen wunderbaren Verheißungen des Propheten Jesaja ist an ein Wunder gedacht, dass unseren Glauben, unsere Spiritualität, unsere Beziehung zu Gott völlig neu macht.

Blinde Augen bekommen auf einmal einen Blick für die herrliche Welt Gottes. Menschen, die bisher nur Gott anklagen konnten, weil das Leben ihnen übel mitzuspielen scheint - sie können auf einmal Gott rühmen. Und andere, denen unter ihrer bitteren Armut das Lachen vergangen ist, können auf einmal in Jubel ausbrechen. Jubel über Gottes Gegenwart und Treue und darüber, dass er reich schenkt. Das ist ein Wunder.

Wann wird das geschehen? Manches - hier und dort jetzt schon. Bei Einzelnen. Wer Augen hat, der sieht auch das.

Dass Verbohrte und Verbitterte auf einmal ein weiches Herz bekommen und sich für Gott öffnen. Dass ehemals verzweifelnde oder auch individualistische und egoistische Menschen sich auf einmal in seinen Dienst stellen lassen. Zu Hoffnungsträger werden für andere.

Vorboten des anbrechenden Gottesreiches. Mehr nicht, aber immerhin!

Bevor die große Welt von der großen Wandlung ergriffen wird - da vergeht "*noch eine kleine Weile*", wie es bei Jesaja heißt. Aber was heißt das, wo wir es mit einem Gott zu tun haben, für den 1000 Jahre sind wie ein Tag und der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt?

"Wohlan noch eine kleine Weile" - werden wir hier nicht auf den St. Nimmerleinstag vertröstet?

So ein bisschen erinnert mich das an Eltern, die auf der Urlaubsreise ihren Kindern auf die Frage: Wann sind wir endlich da? antworten: "Bald!".

Zwar liegen viele Stunden (für manche Kinder Ewigkeiten) noch vor ihnen. Für die Kinder ist das nicht gerade bald. Auch nicht wenn man auf die Karte schaut.

Aber in dem Augenblick, wo der Urlaubsort den Kindern in allen Farben vor Augen gemalt wird, geht die Zeit gleich viel schneller: Wenn die Eltern erzählen vom Meer und den Schweinswalen, den tollen Sandburgen, die sie bauen können, nette Spielkameraden, die Spaghetti, die auf sie warten. Kinder brauchen diese Schilderungen, dessen, was sein wird. Wir brauchen sie auch. Aber sie sind nicht einfach nur Vertröstung, sondern echter Trost, weil der Gott, der das alles zusagt, jetzt und hier schon da ist, mitten unter uns. Mit uns geht, uns hört, uns aufrichtet.

Das hebräische Wort für die erhoffte und geglaubte Wandlung steht übrigens auch für "Heimkehr" und "Umkehr". Gott lädt uns ein, umzukehren aus aller Glaubenslosigkeit und Hoffnungslosigkeit und Trostlosigkeit und heimzukehren in seine offenen Arme.

Heute lädt er uns ganz konkret an seinen Tisch, damit wir vorab feiern dürfen, was eines Tages sichtbar und fühlbare und für alle erfahrbare Wirklichkeit sein wird: Dass ER Herr in unserer Mitte ist, dass von Ihm Friede und Versöhnung und Freude und Heil ausgeht. Und eines Tages alles Leid und alles Elend ein Ende haben wird.

Amen